

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 100.

Erscheint wöchentlich 2mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 29. August.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1882.

Auch für den Monat

September

nehmen alle Postämter und Postboten Bestellungen auf den „Gesellschafter“ entgegen.

Am t l i c h e s.

Wittwoch den 30. August 1882

Konferenz mit den unständigen Lehrern in Gehäusen. Das Lesebuch I wolle mitgebracht werden. **Montag, den 26. August 1882.**

K. Bezirksschulinspektorat.
Nezger.

Ein Beitrag zur nordamerikanischen Sittengeschichte.

Das junge Männer ihr bequemes und gasfreies Elternhaus verlassen, um mit einem gemeinschaftlichen Freunde nach kollegialischer Weise ohne Einschränkung oder Aufsicht zu leben, ist in New-York nichts Neues mehr. Der „Fortschritt“, ein von einer Dame, Frau Mey-Bylandt, herausgegebenes Wochenblatt weist darauf hin, daß jetzt auch junge Damen den Versuch, allein zu hausen, machen. Heimatslose Frauen von jedem Alter, so schreibt das Blatt, die das Unglück haben, die Gesellschaft und den Schutz der Eltern entbehren zu müssen, die es verachten, eine „marriage de convenance“ einzugehen, haben das Recht, eine Heimath zu gründen und ihre Freunde gastfreundlich zu bewillkommen; aber daß die jungen Mädchen ihre Heimath verlassen und um die Erde ziehen, um allein zu hausen, nur weil es englische Mode ist, scheint uns nicht recht zu sein. Wunderlich genug ist es, daß diese neue Mode gerade in den sonst so konservativen Knickerbocker Familien Boden gefast hat. — Ein weiteres Beispiel von Selbstständigkeit amerikanischer Damen tritt uns in folgender Thatsache entgegen: Minnie Madden und Grace Cray, zwei 18, bez. 19jährige junge Mädchen aus Illinois, machten vor Kurzem im Westen eine Vergnügungs- und Erholungsreise per Veloipede. Sie verließen ihre Heimath Anfangs Herbst und befanden sich in Texas, als sich im Norden die Kälte eingestellt. Sie beabsichtigen, beim Beginn des Frühlings in Florida zu sein und dann längs der Küste nach dem Norden zu kommen. Sie werden von einem Diener begleitet und ihr Gepäck wird per Eisenbahn vorausgeschickt.

Was das Kapitel der Eheschließungen betrifft, so ist es merkwürdig, wie viele leichtsinnige, nein, sündhafte Prediger es giebt, die junge Mädchen mit alten Männern, Knaben mit alten Frauen, oder zwei unwissende, närrische Kinder, die nicht wissen, was sie thun, mit einander verbinden. In Westvior, Somerset Co., Md., vermählte ein gewisser Pfarrer Bowen ein zwölfjähriges Mädchen mit ihrem 60jährigen Stiefvater Namens Shores. Beide Männer sind ins Gefängniß geworfen und bestraft worden. Das Kind wurde von dem Alten geschieden, ließ sich aber leider nach ein paar Tagen mit einem 16jährigen Knaben trauen.

Der Opiumgenuß ist in New-York in der Zunahme begriffen. Neue Opiumlokale stehen da und dort und wurde vor einigen Wochen auch in einer deutschen Stadtgegend, dicht neben der Bierwirtschaft von Justus Schwab, dem rothen Sozialdemokraten, von dem Chinesen Ny Tung ein Rauch-Kabinet eröffnet. Tung war vordem Wäscher, hat aber die Seife mit der Opiumseife vertauscht, sobald er sah, daß das Lieblingslaster seines Volkes auch unter den Weißen von New-York eine bedeutende Zukunft hat. In der That fehlt es ihm in seiner

düsteren Kellerwohnung nicht an Kunden. Das Rauch-Kabinet befindet sich in der Mitte des Raumes, wo zwei Lagerstätten den Rauchern zur Verfügung stehen. An den darüberhängenden Dellampen bereitet Tung das giftige Kraut für seine Gäste, die sich nebenbei nach chinesischer Art Thee ohne Milch und Zucker munden lassen. Im Allgemeinen geht es weit stiller hier zu, als nebenan bei dem Sozialdemokraten. Die Gäste sind gut gekleidet und fast ausnahmslos eingeborne Amerikaner, nur ihre gläsernen stieren Augen verrathen dem Beobachter, daß sie einem verderblichen Laster fröhnen. Manche verbringen ihre ganze Zeit bei Tung und konsumiren für etwa 2 Doll. Opium per Tag. Besonders sollen Schauspieler und Schauspielerinnen, worunter manche bekannte Namen, gute Kunden von ihm sein. Auch trifft man nicht selten ehemalige Bewohner von Kalifornien in Tung's Spelunke. Ein dort anwesendes Frauenzimmer erklärte einem Reporter, sie habe San Franzisko verlassen, weil das Opiumrauchen daselbst verboten sei. — In Brooklyn hat Polizeirichter Bergen fünfzehn Personen, darunter dreizehn Deutsche, sämtliche junge, kräftige Männer, welche erst vor drei bis sechs Monaten hier landeten, „wie üblich“ zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil sie während der letzten Woche allnächtlich eine Zufluchtsstätte im Polizeistationshause gesucht hatten. Die „New-Yorker Zeitung“ schreibt: „Die Leute waren gänzlich mittellos und behaupten, daß es ihnen völlig unmöglich gewesen sei, irgend welche lohnende Beschäftigung zu finden.“

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 28. Aug. Am kommenden Sonntag den 3. Sept. Nachm. von 1 1/2 Uhr an findet hier das jährliche Bezirksmissionsfest statt. Als Redner werden dabei u. a. auftreten die Missionare Seeger aus Afrika und Walz aus Ostindien.

† **Montag, den 27. Aug.** Heute Nachmittag wurde ein kleiner, hübscher Knabe von 4 1/2 Jahren aus der Nagold gezogen, nachdem er dem Bernehmen nach vielleicht 1/2 Stunde im Wasser gelegen hatte. Höchst wahrscheinlich ist das Kind, welches sich auf Besuch hier befand, beim Spielen ins Wasser gerathen und konnte sich (obwohl die betreffende Kanal-Stelle nicht gerade tief aber reichend ist) nicht mehr aus dem nassen Element heraushelfen. Man kann sich den Schrecken und Schmerz der betreffenden Großeltern denken und wie mag den Eltern, welche in der Ferne weilen und das Kind nächste Woche abholen wollten, bei der Ueberbringung der Trauerbotschaft zu Muth sein!

△ Vom mittleren Nagoldthal. Gestern Nachmittag hatten wir einen seltenen musikalischen Genuß. Die seit etwa 14 Tagen in der Thalmühle als Luftkurgäste anwesenden Frl. Hummel aus Stuttgart gaben unter Mitwirkung einiger Lehrer und sonstiger Musikfreunde ein gelungenes Concert in der Kirche zu Bulach. Unter anderem wurde auch eine Arie aus dem „Messias“ gesungen. Der Ertrag des Concerts ist für die Ueberschwemmten des Ziegelbachtals bestimmt. — Gegenwärtig weilen noch 14 Luftkurgäste in der gastlichen Thalmühle.

† **Tübingen, 25. Aug.** Die Gesamtzahl der zum Feuerwehrtag angemeldeten Teilnehmer beträgt nunmehr ca 3300 aus 184 Orten.

† **Tübingen, 25. Aug.** Heute Nachmittag 1 Uhr traf der deutsche Kronprinz, von Sigmaringen her kommend, hier ein. Unser König traf um

dieselbe Zeit hier ein und holte Se. K. Hoheit im K. Wagen am Bahnhofe ab. Die Begrüßung der höchsten Herrschaften fand auf dem Perron des hiesigen Bahnhofes statt, worauf die Abfahrt nach Bebenhausen im offenen Wagen unter donnernden Hochrufen der massenhaft anwesenden Zuschauer erfolgte. Die Straßen waren sämmtlich besetzt. — Gegen Abend kehrte seine K. Hoheit hieher zurück und fuhr um 1/6 Uhr nach Stuttgart weiter, nachdem ihn Se. Majestät der König ebenfalls im offenen Wagen, hieher zurückbegleitet hatte. (W. L.)

† **Stuttgart, 25. Aug.** Heute Abend gegen 9 Uhr kam Se. kais. Hoheit der deutsche Kronprinz mit gewöhnlichem Zuge hier an. Der Bahnhof war für das Publikum abgesperrt. Der deutsche Kronprinz, welcher Civil trug, begrüßte sämmtliche zum Empfang aufgestellten Herren auf das freundlichste und begab sich dann in den Wartesaal erster Klasse, wo er längere Zeit sich mit dem Ministerpräsidenten v. Wittmann sehr angelegentlich unterhielt. Beim Heraustreten aus dem Bahnhofportal wurde Se. kais. Hoheit von der Kopf an Kopf stehenden Menge mit brausenden Hochrufen empfangen, die bereites Zeugniß ablegten von der Beliebtheit, deren sich der Erbe der Kaiserkrone hier erfreut. — Im Stadtpark war heute zu Ehren der Anwesenheit des Kronprinzen italienische Nacht.

In der Straflage des Wirths J. Kempf von Schönmünzach gegen den Redakteur des „N. Tagblatt“ L. Neuberg wurde dieser zu 80 M. eventuell 10 Tagen Haft verurtheilt. Der Prozeß stellt wieder einmal recht drastisch vor Augen, wie leichtsinnig manche Zeitungskorrespondenten, mehr auf das Sensationelle als auf Wahrheit bedacht, den Blättern auf bloße Gerüchte hin die hodenlofesten Nachrichten zukommen lassen. Wir sind überzeugt, daß der Verurtheilte in diesem Fall mit einem Regressanspruch gegen den so wenig sorgfältigen Korrespondenten nicht abgewiesen würde.

† **Steinbach, Oberamts Eßlingen, 24. August.** Gestern Nachmittag bot sich, wie man dem „D. B.“ schreibt, den hiesigen Einwohnern ein schauerlicher Anblick dar, indem zwei Pferde mit einem brennenden Strohwagen im schnellsten Lauf in den hiesigen Ort rannten. Ein Fuhrmann von Owen, der in Eßlingen Stroh geholt hatte, rauchte auf dem Wagen und setzte durch seine Unvorsichtigkeit das Stroh in Brand; er selbst fiel vom Wagen, ohne Schaden zu nehmen, während die Pferde, von der großen Hitze geängstigt, in rasender Eile davonrannten. Ein großes Glück ist es zu nennen, daß die Pferde von hiesigen Einwohnern bald zum Stehen gebracht werden konnten; denn wenn sie weiter in den Ort gekommen wären, so hätte, da bei dem orkanartigen Winde und dem scharfen Galopp der Pferde das brennende Stroh nach allen Seiten hin flog, leicht ein großer Brand entstehen können.

Es sind nun gerade hundert Jahre, daß die Stadt Göppingen durch eine entsetzliche Feuersbrunst in Schutt und Asche gelegt wurde. Die Stadt ist aus der Asche schöner wieder entstanden und hat indeß ein ganz anderes Ansehen gewonnen. Ihre hundertjährige Wiedergeburt und die Erinnerung an jenes erste Ereigniß wird morgen durch einen Gottesdienst gefeiert.

† **Brandfälle:** In Badnang am 25. Aug. die Winter'sche Lohmühle. Schaden allein an Gebäuden über 11,000 M.

† **Aus Baden, 24. Aug.** In Hahmersheim, A. Rosbach, starben nach der „Bad. Ned.-Z.“ 35

Berlin der...
Berl...
stlos...
10...
läht...
hat...
ritte...
0,000...
mung...
3...
der...
grij...
ind...
publi...
augst...
s die...
el...
Ge...
A...
n der...
nicht...
klagt...
Kon...
for...
gypt...
pyti...
se...
Ge...
facht...
wa...
dabei...
nonen...
s voll...
s noch...
deh...
ntete...
3...
Voll...
einer...
und...
Allan...
allerie...
n An...
fort...
traill...
sich...
r. 3...
te die...
enge...
förm...
Salz...
Wochen...
etwa...
Orten...
rischen...
it...
verei...
Stö...
welche...
todt...
jellos...
durch...
er den...
ziösen...
d, wie...
etenter...
y von...
benso...
or sich...
Frute...
Durch...
Das...
einen...
und...
Gou...

Türkei.

Aus Konstantinopel wird der „W. A. Z.“ unterm 17. d. M. geschrieben: „Während der gestrigen Vorstellung im Theater Hamidie stürzte in dem dichtgebrängten Zuschauerraum das Dach zusammen und begrub unter seinen Trümmern mehr als dreihundert Personen. Die Rettungsarbeiten waren rasch organisiert und es gelang alsbald, an achtzig theils schwer, theils leicht verwundete Personen, darunter viele Kinder zu retten. Ob und wie viele Todte unter den Trümmern sein mögen, war vorläufig noch unmöglich festzustellen.“

Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten dem Zustandekommen der Konvention entschieden günstig. Man glaubt, die Türkei werde in der Frage des Räumungstermins und England in Betreff der Landungspunkte nachgeben.

Ägypten.

Alexandrien, 25. Aug. „Nauticus“ soll in Abuir wegen der gefangenen genommenen Mannschaften Verhandlungen anknüpfen. Der österreichische Konsul versucht den General Wolseley, dem Arabi Pascha anzuzeigen, daß die Gefangenen keine Engländer seien.

Die „Times“ erfährt aus Alexandria vom 22. d., daß einem Gerücht zufolge Arabi's Truppen in beträchtlicher Menge desertieren. — Bei Mexischlingen sich unter dem Schutze der Nacht 40 oder 50 Beduinen heran, plünderten zwei Dörfer und schleppten die Wächter als Gefangene weg.

Amerika.

Ein amerikanischer Naturforscher, Macloz mit Namen, hat in Mexiko eine Gattung Ameisen entdeckt, die Honig erzeugen sollen. Die Akademie der Wissenschaften in Philadelphia veröffentlicht eine Schilderung dieser Thierchen, bei welchen der Unterleib bis zur Größe einer Erbse anschwillt und ausgetretenen Honig ablagert. Die Mexikaner gewinnen diesen Honig, indem sie die Ameisen einer Pfingst unterwerfen. Etwa 980 Ameisen geben ein Pfund Honig.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 24. Aug. (Kartoffel, Obst und Krautmarkt.) 300 Sack Kartoffeln, 3 M 50 - 4 bis 4 M 20 - 3 per Ctr. 200 Sack Rotkohl, 3 - 4 M per Ctr. 200 Stück Filderkraut, 15 M bis 15 M 20 - 4 per 100 Stück.

Stuttgart, 26. Aug. Auf dem Leonhardsplatz waren heute 500 Sack Kartoffeln im Preise von 4 - 4.50, Biskuitkartoffeln stellten sich sogar auf 5 M der Zentner. Der Wilhelmplatz war mit 200 Sack Rotkohl im Preise von 3.20 - 3.50 pro Zentner besetzt. — Auf dem Marktplatz waren 4000 Stück Filderkraut im Preise von 15 - 20 M per Hundert.

Stuttgart, 26. Aug. (Zuchmesse und Wollmarkt.) Die diesjährige Zuchmesse wurde erstmals in den Räumen der Gewerhalle abgehalten. Im Vorjahr waren 107, heute 158 Verkäufer vertreten. Derselben brachten an Tuch, Bukolins, Flanel, Pluton u. zur Messe: 9770 Stück im Werth von 675,170 M, gegen 10,210 Stück im Werth von 720,200 M im Vorjahr. (Auser den vorgenannten Artikeln waren vertreten: Cassinet, Filze, Loden, Stridwaren-Garne, Jaden, Unterhosen.) Der Umsatz beträgt heute 5520 Stück = 372,900 M, gegen 6585 Stück = 453,350 M fern; die Preise für gute Waare erreichten die vorjährigen nicht. Die Platzierung in der Gewerhalle, sowie die Einrichtung der Messe überhaupt fand allseitige Anerkennung; die gedrückte Geschäftslage hatte in der Hauptsache ihren Grund in der allgemeinen Flauheit in Handel und Gewerbe. Der Wollmarkt verlief diesmal ziemlich still; die zugeführten 6494 Pfd. Schaafwolle ward alsbald abgesetzt; Preis per Ctr. 104 - 100 M. Viele der Tuch- und Wollmarktinteressenten äußerten den Wunsch: es sollte der Markt unmittelbar nach der Schur abgehalten werden. (Schluß.)

Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart auf dem Wochenmarkt am Samstag den 26. August. 1 Kilo Butter 2 M, 1 Kilo Rindfleisch 2 M 40 - 4, 1 Kilo Schweinefleisch 1 M 50 - 3, 100 Kilo Kartoffeln 8 M 60 - 4, 1/2 Kilo Rindfleisch 70 - 4, 1/2 Kilo Schweinefleisch 66 - 4, 1/2 Kilo Kalbfleisch 60 - 4, 1 Kilo Kernenbrot 32 - 4, 1 Kilo Sauerbrot 30 - 4, 1 Paar Wachen wiegen 80 Gramm. 50 Kilo Heu 2 M 80 - 4, 50 Kilo Stroh 1 M 80 - 4, 1 Rmtr. Buchenholz 11 M, 1 Rmtr. Birkenholz 9 M 50 - 4, 1 Rmtr. Tannenholz 7 M 50 - 4, ein Zentner Kistholz 3 M.

Gisela.

(Fortsetzung.)

Die Gruppe, welche das Brautpaar am Altare umgab, war eine glänzende Gesellschaft. Reiche Uniformen, tadellose schwarze Fracks, herrliche Frauengewänder, reizende Spitzenhüte, Juwelen und Blumen wogten im prächtigen Schimmer durcheinander und man konnte leicht errathen, daß die nächsten Verwandten und Freunde des Brautpaares dem Geldbeutel angehörten, nur war der letztere, wie man leicht an den Gesichtern sehen konnte, zahlreicher vertreten als der erstere. Auch sah man deutlich, daß die anwesenden Mitglieder des Geburtstags, zumal mehrere Offiziere, sich etwas abgedondelt von den Hochzeitsgästen

aus der Geldaristokratie hielten und daß sich unter ihnen ein älterer, stolzer Herr befand, der mit sichtbarer Unruhe die Trauung vor sich gehen sah und wie schägend oder ermahmend dem Bräutigam zur Seite stand.

Ganz das Gegentheil von dieser Erscheinung erblickte man zur Linken der Braut. Dort erglänzten in Freude und Genugthuung zwei graue, listige Augen, die sich wie herausfordernd nach allen Seiten wandten, aber nur nicht den eisigen Blicken des älteren Offiziers zu widerstehen wagten. Die Trauungszeremonie war jetzt an dem Punkte angelangt, wo von dem Brautpaare die feierliche Bestätigung des ehelichen Bundes verlangt wird. Fast wie ein Blitz durchzuckte es dabei die Hochzeitsgruppe, als dem Munde des in kräftiger Gestalt prangenden Bräutigams das „Ja“ wie ein Ton aus unterirdischer Grabesgrube, so todt und höhl entquoll. Auf die Braut machte dies erstlich einen erschreckenden Eindruck, denn sie fing unwillkürlich am ganzen Körper zu zittern an, sammelte sich jedoch in wenigen Augenblicken durch eine fast kampfhaftige Anspannung wieder, um alsbald das einflussige „Ja“ fast wie in zwei schweren Seufzern hervorzustößen.

Der Herr mit den grauen blinkenden Augen schien nunmehr, obwohl ihn die letzte peinliche Scene sichtlich bekümmert hatte, sein herausforderndes Selbstbewußtsein wiedergefunden zu haben, und war der Erste, der nach beendigter Trauung das neuvermählte Paar beglückwünschend umarmte, denn der Herr war der Vater der Braut, der Banquier Karl Nepomuk. Der ältere Offizier hatte sich während dessen, einen unausprechlichen, wie nach Vergebung ringenden Blick in den Augen, dem Bräutigam in die Arme geworfen und drückte diesem einen zärtlichen Kuß auf die Stirn; es war der Vaterkuß, denn derjenige, welcher ihn spendete, war der Baron Andreas, Ritter von Swobada und Vater des Baron Curt. Auch an die Braut trat jetzt der Schwiegervater heran, um sie als Schwiegertochter zu umarmen, doch war dies kaum mehr als eine leere Förmlichkeit. Bald darauf hatte das neuvermählte Paar die Glückwünsche der Hochzeitsgäste empfangen und nach dem Verlassen der Kirche in einer eleganten Equipage Platz genommen, die dasselbe in das hochzeitliche Haus des Banquiers Nepomuk im schneller und leichteren Fluge der feurigen Renner entführte. Dort versammelte sich auch wenige Minuten später die zahlreiche und glänzende Festgesellschaft zum prunkenden Hochzeitsmahl. Ueberglücklich war bei demselben der Banquier Carl Nepomuk. Er hatte es sich auch rasende Summen kosten lassen, um seiner neuen Verwandtschaft, der Familie des Barons von Swobada, und den zahlreichen Gästen aus der Aristokratie zu imponiren. Mit sichtlichem Wohlgefallen hörte Nepomuk auch von der jungen Barones Gisela, seiner leibhaftigen Tochter, sprechen und wenn vielleicht sein ehrgeiziges Herz noch nicht vom höchsten Glücke voll und ganz erfüllt war, so geschah dies nur deshalb, weil es ihm jedenfalls noch angenehmer gewesen wäre, seine Tochter mit einem Fürsten, als mit dem Baron von Swobada vermählt zu sehen.

Das goldige Sonnenlicht beleuchtete am Abend des glänzenden Junitages, an welchem die Hochzeit des Barons von Swobada mit Gisela Nepomuk stattgefunden hatte, eine reizende Landschaft, die ungefähre drei bis vier Meilen von den Thoren der Hauptstadt Wien entfernt gelegen war. Es gab da sanft sich erhebende Hügelketten, bedeckt mit dunkel- und hellgrün schattirtem Laub und Nadelgehölz, sowie prachtvoll von der purpurnen Abendsonne erleuchtete Thäler, an deren südlichen und südwestlichen Wänden sich halberstreckte Weinberge zeigten und weiter unten in den Thalgründen und den sich da und dort ausbreitenden Ebenen wechselten bunte Getreide- und Kleefelder mit einander ab, und durch den tiefsten Thalgrund schlängelten sich auch die schimmernden Gewässer eines fließens wie ein Silberfladen, gewoben in den bunten farbigen Teppich der Natur, dahin.

In dieser paradiesischen Gegend hatte der Banquier Carl Nepomuk wenige Monate vor der Hochzeit seiner Tochter einen prächtigen Landsitz erworben und augenscheinlich hatte er diesen seiner Tochter als erste Mitgift bewilligt, denn die Administration des Guts hatte vor Kurzem die Anzeige erhalten, daß das junge Paar noch am Abende des Hochzeitstages auf dem Landsitze, den wir hier Neudegg nennen wollen, zu längerem Aufenthalte eintreffen werde.

Man konnte sich über die Wahl dieses Aufenthaltsortes für das junge Ehepaar einigermaßen wundern, da es in der feinen Welt ja eine allgemein verbreitete Sitte ist, die jungen Paare wenige Stunden nach der ehelichen Verbindung eine längere Hochzeitsreise in ferne romantische Gegenden und Länder antreten zu lassen, und wenn in dieser Jahreszeit auch die Gluth der italienischen Sonne von einer Reise in das Land, wo die Citronen blühen, abhalten konnte, so hätte man doch nach den kühlen Alpenlandschaften oder auch nach der Küste des an Naturschönheiten so reichen Schwedens und Norwegens, wo die sommerliche Gluth für die Bewohner unserer Breitengrade ganz erträglich ist, eine Hochzeitsreise unternehmen können. Genug, dies war nicht geschehen; auf ganz besonderen Wunsch von Gisela Nepomuk, der nunmehrigen Barones Swobada, begab sich das junge Paar nach dem Landsitz Neudegg, wogegen der junge Ehegemaal auch nicht das Geringste einwendete, wie er sich denn seit der Verlobung mit Gisela Nepomuk bis an den Hochzeitstag in allen seine eheliche Verbindung betreffenden Angelegenheiten wie eine Drahtpuppe bewegt hatte.

Eben als man die Abendsonne ihre letzten Strahlen über die herrliche Landschaft dahindringen sah, sprengte auf schaumbedecktem Kofse ein Reiter auf den weiten Hof des Landsitzes Neudegg und verkündete dem Oberinspektor, daß in einer Viertelstunde das junge Paar, welches auch die künftige Guts herrschaft repräsentiren sollte, in Neudegg eintreffen werde.

Vor dem wie ein Schloß erbauten herrschaftlichen Wohnhause in Neudegg, das eine prächtige Fassade, moderne Spiegelfenster und schöne Eingangsthüren zeigte, waren von den Gutsbewohnern auch bereits entsprechende Anordnungen zu dem festlichen Empfange des jungen Paares getroffen worden. Eine künstliche Allee von grünen Tannen, untermischt von herrlichen Treibhauspflanzen, durch welche eine Anzahl mit bunten Bändern geschmückter Gairlanden gebunden waren, bildeten eine Art Ehrenpforte bis zu den Stufen der Hausthür des herrschaftlichen Wohnhauses, und die Stufen selbst waren mit kostbaren Teppichen und Blumen bedeckt, unter denen auch die duftigen Rosen, die seit wenigen Tagen erst in ihrem herrlichen Blüthenprunk sich zeigten, nicht fehlten. Die rechts und links an der Ehrenpforte in ihren besten Kleidern versammelten Beamten und Bedienten des Landsitzes Neudegg standen wie an den Pforten des Paradieses, welches sich hier für zwei glückliche Sterbliche öffnen sollte.

Ein kräftiges „Hurrah“ erscholl jetzt aus den Reihen der festlichen Versammlung, ein Zeichen, daß der Wagen, welcher das junge Paar brachte, in Neudegg angelangt war. Der Oberinspektor begrüßte in tiefer Ehrerbietung die Neuvermählten im Namen des gesammten Gutspersonals und ein hübsches Mädchen vom Lande überreichte der Barones mit zierlicher Verbeugung einen prächtigen Blumenstrauß, den diese lächelnd dankend entgegennahm, und bald darauf schritt der Baron von Swobada, der seiner jungen Gemahlin galant aus dem Wagen geholfen hatte, mit dieser am Arm durch die Ehrenpforte, an deren Seiten die Beamten und Bedienten der Guts herrschaft freundlich und ehrerbietig grüßten, welche Begrüßungen von der Barones mit ungeheurer Freude erwidert wurden, während der Baron wohl auch grüßend nach beiden Seiten nickte, dabei aber ein schmerzliches Lächeln in seinem Gesichte zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Uebertragung von ansteckenden Krankheiten durch Cigaretten. Sehr beachtenswerth sind die Erfahrungen eines Arztes in San Francisco, der 170 Fälle von Ausfall, dieser entsehrlichsten aller Seuchen, auf das Rauchen von Cigaretten zurückführte, die von mit Ausfall behafteten Chinesen angefertigt waren.

Nur salau. „Über Herr College, ich war heute bei der Visitation Ihrer Schule durch den Herrn Delan wirklich erstaunt, daß bei jeder Frage, die Sie an die Schüler richteten, jedesmal alle die Hände in die Höhe streckten, und daß jeder, den Sie fragten, auch die richtige Antwort gab!“ „Im Vertrauen gesagt, Herr College, Sie haben eben nicht bemerkt, daß ich nur solche fragte, welche die rechte Hand in die Höhe gestreckt hatten, aber keinen, der die linke Hand emporhob, denn der hätte nichts gewußt!“ (Schalk.)

Auflösung des Räthfels in No. 99: Tag und Nacht.

Die „Germania“, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin, hat nach ihrem seit festgestellten 24. Rechnungsabschluss auch im Jahre 1881 günstige Erfolge und eine erhebliche Steigerung ihres Geschäftes erzielt. In Folge des Zuganges von neuen Versicherungen über 25^{1/10} Millionen Mark Kapital hob sich der Bestand, nach Abzug der durch Tod und bei Verzicht der Versicherten erloschenen Versicherungen, auf 233^{1/10} Millionen Mark. Unter diesem Bestande waren 117^{1/10} Millionen Mark mit Anspruch auf Dividende versichert. Dieser wichtigste Theil des Geschäftes der „Germania“ erhielt im Jahre 1881 einen reinen Zuwachs von 3927 Versicherungen über 16,702,113 Mark Kapital gegen den Bestand Ende des Vorjahres. An Prämien und Zinsen vereinnahmte die Gesellschaft 11,587,670 M. (901,835 M. mehr als im Vorjahre.) Aus der Jahreseinnahme wurden vorausgibt 33^{1/10} pCt. mit 3,859,500 M. für durch Tod und bei Verzicht der Versicherten fällig gewordene Kapitalien und Renten, 6 pCt. für Prämien-Rückgewähr, Rückversicherungen und Abgangentschädigung an ausgeschiedene

Versicherte. Dem Prämien-Reservofonds wurden 35^{1/10} pCt. der Jahreseinnahme mit 4,142,057 M. überwiesen und dessen Gesamtsumme hierdurch auf 42,622,790 M. gleich 16^{1/10} pCt. des versicherten Kapitals, erhöht. Der Gewinn des Jahresabschlusses beläuft sich auf M. 1,444,903. Aus demselben erhalten die Aktionäre 15 pCt. ihrer auf die Aktien geleisteten Einzahlungen, die mit Gewinn-Anteil nach Dividendenplan A und C Versicherten 21 pCt. ihrer 1881 gezahlten Jahresprämie und die nach Dividendenplan B Versicherten 3 pCt. von der Gesamtsumme der von Beginn ihrer Versicherung an gezahlten Prämien, durch Anrechnung auf die im Jahre 1883 fälligen Prämien, während der Rest des Reingewinnes mit 103,943 M. dem Conto für unvorhergesehene Ausgaben überwiesen und dessen Gesamtbetrag hierdurch auf 304,944 M. erhöht wurde. — Im Ganzen wurden den mit Gewinn-Anteil Versicherten der „Germania“ als Dividende überwiesen 972,043 M. aus dem Reingewinn des Jahres 1881 und in den seit Einführung der Versicherung mit Dividenden-Anspruch (1871) verfloßenen 11 Jahren zusammen

5,494,632 M. d. i. im 11jährigen Durchschnitt 25 Prozent jeder gezahlten vollen Jahresprämie, wovon nahezu Zwei-Drittheile diesen Versicherten als Dividende bereits zugeflossen sind, während im Dividendenfonds A für die nach Plan A Versicherten 1,880,849 M., im Dividendenfonds B für die nach Plan B Versicherten 47,747 M. und im Dividendenfonds C für die nach Plan C Versicherten 4,697 M., im Ganzen 1,933,293 M. Dividende Ende 1881 reservirt blieben. Die außer dem Grundkapital von 9 Millionen Mark vorhandenen Garantiefonds der Gesellschaft und zwar die Prämien-Reserve mit 42,622,790 M., die Kapital-Reserve in ihrer statutenmäßigen vollen Höhe von 900,000 M. und die auf dem Conto für unvorhergesehene Ausgaben angesammelten, noch nicht vertheilten Gewinnüberschüsse mit 304,944 M. stehen in der Vermögens-Bilanz der „Germania“ Ende 1881 mit der Gesamtsumme von 43,827,734 M. ausgeführt und zeigen gegen den Bestand dieser Fonds Ende 1880 eine Vermehrung um 4,245,905 Mark. Die gesammten Activa der „Germania“ erreichten die Höhe von 55,838,888 M. gegen 51,251,357 M. Ende des Vorjahres

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Kameralamt Reuthin.
Güter-Verpachtungen.
 Am Freitag den 1. Sept. 1882, Vormittags 9 Uhr, kommen im Rathhause zu Wildberg in mehreren Abtheilungen **39 Morgen Acker und 33 Morgen Wiesen**, welche früher zur Waierei Reuthin gehört haben und auf der Markung Wildberg gelegen sind, auf die 12 Jahre Martini 1882/94 zur Verpachtung. Ferner wird am **Samstag den 2. September 1882**, Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause in Emmingen die 7^{1/2} Morgen große obere Klosterwiese auf der Markung Emmingen, Parzelle Nr. 3117, in 8 Abtheilungen auf die 12 Jahre Martini 1882/94 verpachtet werden. Pachtliebhaber werden zu diesen Verpachtungen hiemit eingeladen. Reuthin, den 25. August 1882. K. Kameralamt.

Überjettingen, Gerichtsbezirks Herrenberg.
Liegenschafts-Verkauf.
 In der Konkursfache der Christiane Würz, Händlerin dahier, kommt am **Donnerstag den 31. August, Nachmittags 1 Uhr**, auf dem hiesigen Rathhause nachstehende Liegenschaft im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf: Gebäude: Nr. 162, 61 m Wohnhaus in der Leitel, 6 „ Schweinestall, 35 „ Hofraum, 95 „ Garten, Anschlag 1500 M. Parz. 93. 3 a 60 m Baumwiese beim Haus, Anschlag 150 M. Parz. 2700. 18 a 12 m Acker auf der Höhe, Anschlag 120 M. Parz. 5483. 16 a 16 m Acker hinter der Markt, Anschlag 150 M. Parz. 4689. 9 a 9 m Acker auf der Herrenplatt, Anschlag 25 M. Parz. 3871. 10 a 17 m Acker in der Kiesenhalde, Anschlag 50 M. Parz. 1872. 7 a 23 m Acker in der Kiesenhalde, Anschlag 20 M. Parz. 1872. 2 a 27 m allda, Parz. 3063. 9 a 63 m Acker in Gründen, Anschlag 30 M.

Reihingen.
1025 Mark
 können bis 1. September gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden bei der Stiftungspflege. Altenstaig.
Schuhmacher Gesuch.
 Einen jüngeren Arbeiter sucht Martin Großhans, Schuhmacher. Wildberg.
535 Mark
 leicht gegen gesetzliche Sicherheit aus Auftrag aus Städtischultheiß Mutschler. Nagold.
 Unterzeichneter hat gegen doppelte Sicherheit **Mt. 3000, 2000, 1800, 1000** theilweise zu 4^{1/2} und 5 % auszuleihen. Albert Gahler. Sindlingen.
Zugelaufener Hund.
 Ein rothgestromter Schäferhund (Hündin), halbgeschwänzt, mit gestutzten Ohren, ist mir zugelaufen und kann gegen Erlass der Einrückungsgebühr abgeholt werden. Martin Wagner, Oberschäfer.

Parz. 1882. 3 a 80 m Wiesen in Kolerdewiesen, Anschlag 160 M. **Gesamt-Anschlag 2205 M.** Das Wohnhaus ist vor einigen Jahren neu erbaut worden. Kaufsliebhaber sind eingeladen. Unbekannte haben sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen. Konkurs-Verwalter: Kaufmann Fleischle. Fünfsbrunn.

Kalkstein-Beifuhr.
 Am Mittwoch den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause 60 Haufen Kalksteine zum Ausführen auf die hiesigen Straßen in Abstreich gebracht. Den 22. August 1882. Schultheißenamt. Theurer.

Wildberg.
535 Mark
 leicht gegen gesetzliche Sicherheit aus Auftrag aus Städtischultheiß Mutschler.

Nagold.
 Unterzeichneter hat gegen doppelte Sicherheit **Mt. 3000, 2000, 1800, 1000** theilweise zu 4^{1/2} und 5 % auszuleihen. Albert Gahler.

Sindlingen.
Zugelaufener Hund.
 Ein rothgestromter Schäferhund (Hündin), halbgeschwänzt, mit gestutzten Ohren, ist mir zugelaufen und kann gegen Erlass der Einrückungsgebühr abgeholt werden. Martin Wagner, Oberschäfer.

In Zeichnungsmaterialien, besonders auch in **Strobel'schen Reizzeugen,** ist reichhaltig versehen die **G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.**

Zum Spinnlohn
 von 9 Pfennig
 statt seither 12 Pfg., also fast ¹/₃ billiger als die meisten anderen Lohnspinnereien, liefert bei **garantirt** allerbesten Garnen die größte und renomirteste Lohn-, Flach-, Hauf- und Abwerg-Spinnerei **Schreckheim, Station Dillingen a/Donau.** Wer bis 1. Dezember Zusendung des Rohstoff's macht, erhält die Garne innert 8 Tagen zurück. Die Fracht ist her und retour frei. Die **Weblöhne** sind 2 bis 3 Pfennig billiger als früher. Solide Herren Geschäftsleute werden bei guter Provision in allen größeren Orten als Agenten angestellt! Erbitten Offerte!

NORDDEUTSCHER LLOYD.
 Postdampfschiffahrt
 von **BREMEN** nach **BALTIMORE** und **NEW-YORK** der Verein. Staaten.
 Directe **BREMEN** nach dem Westen. Billets **BALTIMORE** und **NEW-YORK** der Verein. Staaten.
AMERIKA.
 Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten **Johs. Rominger in Stuttgart** und deren Agenten **Gottlob Schmid in Nagold, John G. Roller in Altenstaig, Ernst Schall am Markt in Calw.**

Nagold.
Kleiderstoffe für Herbst & Winter
 empfiehlt in sehr hübscher Auswahl zu billigen Preisen **Wilh. Häußler, Firma Schnaitz.**

Einladung zur Subscription auf die **Illustrirte Welt, Das Buch für Alle,** 26 Hefte à 30 S., **Illustr. Chronik,** 26 Hefte à 20 S. und sind diese Zeitschriften durch ihren gebiegenen Inhalt so bekannt und stark verbreitet, daß zu deren Empfehlung es keiner weiteren Worte mehr bedarf. Probehefte liegen zur Einsicht auf und werden auf Wunsch auch ins Haus gegeben. **G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.**

Sprechsaal.
 In Vergleichung des gestrigen Fleisch-Ausschlags mit den Fleischpreisen in Stuttgart vom gleichen Tage, wonach ¹/₂ Kilo Rindfleisch mit ¹/₁₀ Zugabe 60 S., in der Markthalle bloß 56 S., also 4 S. weniger in Stuttgart als hier zu bezahlen sind, muß unwillkürlich die Frage gestellt werden, ob nicht die Gemeindebehörde ins Mittel treten und auf die bevorstehende Einquartirung von Seite der Gemeinde Schlachtvieh aufgekauft und im Selbstkostenpreis im städtischen Schlachthause ausgehauen werden sollte, was ebenso leicht ginge, als wenn eine Naturalverpflegung der Soldaten stattfände. Mehrere Bürger.

Frucht-Preise:
 Nagold, den 24. Aug. 1882.

Alter Dinkel	9 20	8 82	8 —
Neuer Dinkel	8 00	7 55	6 50
Haber	9 —	8 26	7 50
Gerste	9 —	8 40	7 40
Bohnen	—	9 50	—
Weizen	12 —	11 80	11 50
Roggen	10 60	9 59	9 —
Zinsen-Gerste	—	7 80	—
Roggen-Weizen	—	12 —	—